

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dienstzeitung: Tageblatt Riesa.
Seit Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain,
des Amtsgerichts und des Rates der Stadt Riesa, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postleitzettel: Leipzig 21382.
Girokasse Riesa Nr. 52.

Nr. 247.

Freitag, 22. Oktober 1920, abends.

73. Jahrg.

Butter und Schmalz betr.
 1. Abschnitt 40, gültig vom 25.-31. 10. 1920, darf mit einem Stückchen Butter beliefert werden.
 2. Die Versorgungsberechtigten erhalten gleichzeitig noch 75 Gr. Schmalz. Preis-
 preis ist Mt. 19.—
 Großenhain, am 21. Oktober 1920.
 185 h IV. Der Kommunalverband.

Landabfuhr von Kartoffeln für den Bezirk Großenhain-Land.
 Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß dem Bezirk Großenhain-Land all-
 monatlich 4500 Rentner Kartoffeln von Riesa und 4000 Rentner Kartoffeln von Döllingen
 zur Abfuhr auf dem Landweg zur Verfügung stehen. Anträge sind rechtzeitig durch die
 Ortsbehörde an die Bezirksobligenten zu richten.
 Großenhain, am 21. Oktober 1920.
 1180 a IX. Die Amtshauptmannschaft.

Hertisches und Sachsisches.

Riesa, den 22. Oktober 1920.

Unterhaltungsabend des Gewerkschaftsbundes der Angestellten. Im hellerleuchteten Saale, vor einer feilich gekümmerten Menge, bot gestern abend der Gewerkschaftsbund der Angestellten im Hotel Höpflner einen überaus gehyndreichen Abend. Nachdem Fräulein Kraut einige herzliche Begrüßungsworte an die Anwesenden gerichtet hatte, eröffnete Herr Obermusikmeister Himmer mit einem musikalisch einwandfrei bearbeiteten Programm durch die Cell-Ouvertüre von Rossini den konzertiven Teil. Die verstärkte Kapelle, vom lieben Stab ihres Meisters geleitet, leistete auf und erfreute sich dankbaren Beifalls. Meisterhaft führte Herr Peter Bochnyka mit dem Violincello sein Solo durch im Anfang der Cellouvertüre, unter zarter Beleuchtung der anderen Streicher. Herr Biron abiente mit seiner Flöte — kombiniert mit Oboe wäre noch deutlicher — gut die Schmelzen der Schweizer Hirten nach. — Sodann erfreute die Sängerin Herr Koch Krause mit seinem tonshöhen, in hohen sowie in tiefen Lagen gut ausgeglichenen und rein geschnittenen Bariton, durch das Recitato und diearie des Jägers aus dem „Machtager von Granada“ und drei Lieder am Klavier, von seinem Fräulein Schwester läder und gut begleitet. Er erntete klärmischen, wohlverdienten Beifall und sang dem dankbaren Publikum noch „Keine Sorg um den Weg“ von Raaff. Mit den Klängen des „Wundnach auf der Alster“ leitete das wohlgeleogene Konzert über zu dem heiteren, ungebundenen Teile des Abends. Herr Curt Schönbärner, der Vorsitzende des obengenannten Bundes, drückte noch einmal die Anwesenden aufs verschämste und wies auf die Bedeutung dieses Tages hin. Ebenfalls ließ es sich der als Ehrenamt geladene Geschäftsführer aus Dresden, Herr Sandmann, nicht nehmen, mit einigen kurzen, aber fernigen Worten auf die Verfestigungen und Biele des Gewerkschaftsbundes hinzuweisen, um seine ehrbietigen Worte auszuladen zu lassen in dem Leitmotiv: „Vorwärts und aufwärts! Ein fröhliches „Glückauf!“ dem Gewerkschaftsbund zum weiteren Gelingen seiner sich gestellten schwierigen Aufgaben.

W. B.
Ungültige Kartoffelaufnahmeverbot. Das sächsische Wirtschaftsministerium und das Ministerium des Innern geben bekannt: Einige Amtshauptmannschaften oder Bezirksverbände haben Ausfuhrverbote für Kartoffeln erlassen. Diese Verbote sind sofort aufzuheben. Sie sind nach der Freigabe der Kartoffeln ungültig, erlaubten aufs äußerste die Verlagerung dichtbündelter Gegenstände, besonders der Großstädte, mit Kartoffeln und geäußerten dadurch die öffentliche Ruhe und Sicherheit.“

Sächsische Erhöhungssätze. Einem Einblick in die sächsischen Erhöhungssätze gab am Mittwoch nachmittag den Pressevertretern der Amtshauptmannschaft Dresden Regierungsrat Dr. Schmidt-Leonhardt vom Landeslebensmittelamt. Er gab einleitend einen Überblick über die durch die Aushebung der Erzeugerabgabe für Kartoffeln und Fleisch geschaffene Lage. Was auf anderen Gebieten würden Erleichterungen eintreten, so auf dem der Nährmittel, doch wird man nicht schematisch verfahren. Graupen und Haferflocken werden demnächst frei. Die eigentlichen Nährmittel: Kindernährmittel, Z. u. m. werden nach wie vor öffentlich benötigt, für Getreide wird auslandseigener überhaupt nicht mehr freigegeben. Jetzt wird vom 1. Dezember an bei Butter und Milch bleiben in der Erzeugerabgabe. Um die Unregelmäßigkeiten, die jetzt in der Milch- und Butterverarbeitung bestehen, zu beseitigen, sind Spezialordnungen in den Uebereinkommen eingeführt worden. Eine gewisse Entbindung trifft auch für Butter ein. Das Festigkeitsabot wird weiter öffentlich verteilt, dagegen werden Meate und Küken freigegeben. Das Getreide muß nach wie vor in Erzeugerabgabe bestehen. Die sächsische Regierung hat die Freigabe der Kartoffeln und des Fleisches für verschütt gebauten und beschafft bei den Reichsstellen Vorstellungen erhoben, dort aber kein Gehör gefunden. Doch der freie Wirtschaft halte das Publikum die Regierung auch jetzt noch verantwortlich für die Verzorgung, während die eigentlich Verantwortlichen jetzt die Träger der freien Wirtschaft seien. Dr. Schmidt-Leonhardt befürchtet dann im einzelnen die wichtigsten Lebensmittelgebiete (Kartoffeln, Fleisch, Brötchenstreide), wobei im wesentlichen Mitteilungen gegeben wurden, die schon in die Öffentlichkeit gelangt sind. Dann besuchte er sich mit den Ausrichten für die Zukunft. Der Süßdruck habe nicht den erwarteten Erfolg gehabt. Die Landesregierung hätte zwar besser abgesetzt als in Preußen und Bayern, aber sie müssten noch mehr abschneiden. Das Reich sei nicht in der Lage, die Brotpfanne zu erhöhen. Die einzige Besserung sei lediglich die Senierung der Ausmahlung von 90 auf 85 Prozent. Außerdem werde eine Nation von 150 Gramm Brotmehl wöchentlich verzehren. Zum Ausgleich der entfallenden fünfprozentigen Börsen ausmahlung werde eine geringe Brotpfanne von 10 Prozent.

Anzeigen

für die abends erscheinende Ausgabe des Riesaer Tageblattes werden bis spätestens früh 19 Uhr (möglichst tags zuvor) erbeten. Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes, Goethestr. 50.

Im gleichen Handelsregister ist heute eingetragen worden:
 auf Blatt 588, die am 1. September 1920 begonnene offene Handelsgesellschaft
 in Firma Batterie-Abraxs Hella, Friedrich & Reichel in Poppitz und als
 deren Gesellschafter der Kaufmann Walter Friedrich in Poppitz und der
 Fabrikant Otto Johannesh Reichel in Riesa. Angegebener Geschäftszweig:
 Herstellung und Vertrieb elektrischer Batterien;
 auf Blatt 589 die Firma Franz Burkhardt in Strehla und als deren Inhaber
 der Händler Franz Burkhardt in Strehla. Angegebener Geschäftszweig:
 Großhandel mit Obst, Kartoffeln und Gemüse.
 Amtsgericht Riesa, den 19. Oktober 1920.

durch zu 65 Prozent ausgemahlenes Mais- und Hafermehl,
 das nicht bitter sei, erfolgen. Das Urtheil des Suppen-
 werde aber nicht wiederholen. Zu Zusammenhang hier-
 mit teilte der Referent mit, daß die angeblich großen Ver-
 luste der sächsischen Regierung bei den Suppen nicht einge-
 traten seien. Zum Schlussh brachte der Referent, daß zu
 einem Schwarz-in-Schwarz-Malen trock des Erntefest der
 Laie keine Veranlassung vorliege. Dasfeste Mittel, von
 dem einzige Hilfe zu erhoffen ist, ist die Höbung der Pro-
 duktion, anfangend bei der Landwirtschaft, und dann der
 Betriebbau, auch hier nicht allein bei der Landwirtschaft,
 sondern auch bei den Tüngemitteln und and deren Bedarfs-
 artikeln der Landwirte.

— Die Höchstpreise für Nährmittel außer Kraft. Durch Verordnung vom 20. Oktober 1920 sind die bisher in Geltung gewesenen Höchstpreise für Nähr-
 mittel (Kreis, Feinwaren, Graupen, Hafernährmittel) außer Kraft gesetzt worden. Eine Festsetzung neuer Höchstpreise wird nicht mehr erfolgen, vielmehr sollen alle Preise für Nährmittel nur durch vertragliche Bindung der Erzeuger sowie der Groß- und Kleinbänker festgelegt werden. Diese neue Regelung findet darin ihre Begründung, daß der Ablauf des größten Teiles der Nährmittel völlig frei den Fabrikanten überlassen bleibt, während bei denjenigen Nähr-
 mitteln, die noch amlich verteilt werden, die vertragliche
 Bindung genügt.

— Unser Eisenwerk am Wiederaufbau der
 Handelsflotte beteiligt. Da ausswärtige Be-
 fundungen lesen wir: Zum Wiederaufbau unserer durch den
 Krieg verlorenen Handelsflotte ist auch die Akt.-Gef. Vau-
 chammer, Riesa, berufen, hervorragendes Anteil zu nehmen.
 Der Firma sind umfangreiche Aufträge auf Handelsdampfer
 übertragen worden, welche in den einzelnen Teilen zur
 Verladung kommen und auf den Schiffswerften zusammen-
 gestellt werden. Wegen Stromangel müssen gegenwärtig
 bis auf weiteres in mehreren Betriebsabteilungen Betriebs-
 einschränkungen vorgenommen werden.

— Wasserweg statt Eisenbahn. Nach § 63 (1)
 der Eisenbahnverkehrsordnung ist die Eisenbahn nur in-
 soweit verpflichtet, Güter zur Beförderung anzunehmen, als die Beförderung sofort erfolgen kann. Infolge des stärkeren
 Schiffverkehrs ist die Betriebslage der deutschen Eisenbahnen
 wieder schwieriger geworden; insbesondere besteht ein
 schärferer Wagenmangel. Um einen besseren Ausgleich
 zwischen dem Bedarf und den verfügbaren Beständen an
 Güterwagen zu schaffen, macht es sich nötig, die für den
 Bahn- und Wasserverkehr geeigneten Massengüter auf diesem
 letzteren Wege zu verfrachten. In Fällen unbedeutender
 Begehrung, den Wasserweg zu benutzen, werden die Eisen-
 bahnverwaltungen daher künftig die Wagen nur bis zum
 Umschlagsort stellen, die Gelösung von Wagen nach den
 am Wasser gelegenen Empfangsstationen dagegen verlangen.

— Staatliche Kraftwagenlinien. Am Sonn-
 tag, den 24. Oktober d. J., wird auf den sächsischen staat-
 lichen Kraftwagenlinien der Wintersabplan eingeführt, der
 auf den Eisenbahnstationen und den Kraftwagenhaltestellen
 durch Aushang veröffentlicht wird. Am gleichen Tage wird
 der Betrieb auf den staatlichen Kraftwagenlinien Eiben-
 stock-Johannaergentadt-Falkenstein-Schneiberg einge-
 stellt. Die Linie Liebstadt-Göltzscha-Peterswald wird
 vom 25. Oktober an nur noch von Liebstadt bis Börners-
 dorff durchgeführt. Bis auf weiteres ist auch der Betrieb
 auf den Linien Eibenstock-Hundshübel und Görlitz-
 Neukirchen eingestellt worden.

— Ein Prozeß auch in Blauen i. S. Der Anfang zu dem Prozeß gegen die Genossen des Höls wegen vorjährlicher Brandstiftung, der am Mittwoch vor-
 mächtig vor dem Dresdner Schwurgericht begann, war
 gestern Donnerstag vormittag ganz enorm. Die Angeklagten
 verteidigten sich, unterstellt von den beklagten
 Dresdner Rechtsanwälten, sehr geschickt und fanden die
 Hauptbeschuldigung auf Höls zu schaffen, dessen Weisungen zu ge-
 horchen sie verpflichtet gewesen wären, wenn sie ja nicht
 selbst einer Gefahr für Leib und Leben hätten ausogen-
 wollen. Zu einem besonderen Zwischenfall vor dem Mitt-
 tag nicht gekommen. Auch die Zeugenaussagen ergaben
 bisher nichts, was nicht schon längst bekannt gewesen wäre.
 Anwälte hat auch in Blauen i. S. ein Söldenprozeß statt-
 gefunden. Vor dem dortigen Landgericht stand die
 Schuldfrage der Frau Höls gegen ihren Mann zur Ver-
 handlung. Dieser war tatsächlich nicht erstickt, sondern
 hatte nur aus Smaim in Südmähren eine Geldstrafe ge-
 sandt. Daß er sich aber dort nicht befindet, steht fest.
 Aus dem Dresdner Prozeß erfuhr man, daß die sächsische
 Regierung noch immer ohne jede offizielle Radierung von
 der Flucht des Höls aus der Tschechoslowakei ist.

— Der Verfassungsausschuß der Säch-
 sischen Volkskammer hat die Beratung über den
 Entwurf einer Verfassung für den Freistaat Sachsen beendet
 und den Entwurf mit einer ausführlichen Begründung der
 Volkskammer vorgelegt. Er beantragt nunmehr die Ver-
 fassung nach den Ausdrucksabschüssen zweiter Lesung anzu-

nehmen. Der Ausschuss beantragt ferner, mit den Regie-
 rungen der Länder Verhandlungen darüber einzuführen, daß
 den Mitgliedern der Landtage Freistimmen im Bereich der
 Reichsstellensachen mindestens aber für die Verbindung nach
 Berlin gewährt werden. Auch wird die Vorlegung eines
 Gesetzes gefordert, wodurch ein Landwirtschaftsraat gebil-
 det werden soll.

— Kurze zur Einführung in das Eisen-
 bahngütertarifrecht. Die Handelskammer Dresden
 beantragt, nach Bewertung der Eisenbahngüter-
 tarife weitere Kurze zur Einführung in das Eisenbahngüter-
 tarifrecht für Angehörige der betreffenden Güter zu
 abnehmen.

— Die Waffenabgabe in Sachsen. Im Frei-
 stadt Sachsen waren bis zum 15. 10. 20 abgeschafft worden:
 2177 Gewehre und Karabiner, 60 Maschinengewehre, 26
 Maschinengewehle, 22 Granatwerfer, 7233 Munitionsvorräte
 und 1000000000 Schußpatronen und 719 580 Schuß Wur-
 fgranaten. Die Frist für die Waffenabgabe von Militärwaffen läuft am 31. Oktober ab. Es
 sind sehr schwere Strafen angedroht für solche, die nach
 diesen Tagen im unbefugten Besitz abfeuerfähiger
 Militärwaffen treten werden. Wer solche Waffen auf-
 behält, um sie zu Gewalttätigkeiten gegen Personen oder
 Sachen zu verwenden, kann mit Justizhaus bis zu zehn
 Jahren bestraft werden.

— Ein Eisenlager der Amerika-Hilfe in
 Dresden. Die Verwaltung des großen Hamburger
 Warenlagers des amerikanischen Hilfswerkes American
 Relief Administration Warehouse wird in Dresden ein
 Zweiglager errichtet. Dieser Entschluß wird von der säch-
 sischen Regierung und von allen, die an der sogenannten
 Erkrankung Anteil haben, dankbar betrachtet. Amerikaner,
 Deutsche und Freunde in Deutschland bei uner-
 schwerter Ernährungslage helfen wollen, können bekannt-
 lich durch Einzahlung gewisser Summen in Amerika eine
 Armut auf eine Lebensmittelversorgung erwerben, die sie
 auf den Namen ihrer deutschen Verwandten oder Freunde
 ausstellen und ihnen nach Deutschland senden können. Hier
 hat eine solche Anwendung (Good-Draft) erhobt, mußte sie
 vorher an die Verwaltung des Hamburger Warenlagers
 anwenden, von wo ihm dann die Sendung zugänglich
 wird. Erziehung der nicht unerheblichen Kosten für Fracht- oder
 Postbeförderung. Für die sächsischen Einwanderer wird nun
 zunächst eine beträchtliche Beleidigung und Verbüßung
 erwirken, weil die Anwendungen nicht mehr nach Ham-
 burg, sondern nach Dresden geschickt werden können. Hier
 eine solche Anwendung (Good-Draft) aus Amerika erhält,
 wird also gut tun, mit ihrer Einwendung an die Verwal-
 tung des Warenlagers zu warten, bis das Dresdner Zweig-
 lager eingerichtet ist, was in wenigen Wochen der Fall
 sein wird. Das Röhre, der die Anschrift der Dresdner
 Zweigstelle wird durch die Presse noch bekanntgegeben
 werden.

— Verkehrte Welt. In einem Blatt der Leib-
 acher Presse finden wir folgende lästige Schilderung eines
 Einwohners, der eine Braut hatte, aber keine Wohnung
 fand. Seit drei Jahren bin ich verlost und möchte nun end-
 lich einmal heiraten. Ich gehe also — nicht etwa aufs
 Standesamt, sondern aufs Wohnungamt und sage mich
 dort einzutragen. Der ausnahmsweise fremdländische Sekretär
 antwortet mir durch seine großen Brillenlässe forschend ins
 Gesicht, entlockt mir das Geständnis meiner Heiratsabsicht
 und sagt darauf: „Wer eine Braut, lassen Sie's lieber
 wissen! Säumen, fröhlich, da hat mir, um eine Braut zu
 kriegen, zwei Jahre gebraucht und einen halben Tag
 eine Braut, aber in zwei Jahren noch keine Wohnung!“

Leipzig. Auf der Rückfahrt von einer Dienstreise

von Leipzig nach Dresden wurde am Dienstag abend Bür-
 germeister Schröder tödlich vom Tode durch Herzschlag

erst. Er stand im 57. Lebensjahr und bekleidete seit

1. November 1898 das Amt als Bürgermeister unserer

Stadt.

Bittau. Großes Unsehen erregt in Neustadt an der
 Orla (böhmisches Berggebirge) das plötzliche Ver-
 schwinden des Großindustriellen Baron v. Klinger, der sich
 am Mittwoch vorläufig Woche mit seiner Familie infolge der
 Steuerbedrängnis seitens der tschecho-slowakischen Regierung
 ins Ausland begeben hat. Die Klingerschen Textilfabriken
 in Neustadt, Sonnenberg und Weidereien, in denen 2000
 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt werden, ruhen infolge
 dessen seit einer Woche, und mit großer Sorge sehen die
 brotlos gewordenen 2000 Arbeiter dem kommenden Winter
 entgegen.

— Schellerbach 6. Lipsdorf. Hier wurde in den

letzen Nächten eine Sommerfeuerschule völlig auf-

geplündert.

Großendorf i. S. Infolge Auschusses ist hier

das Bauerngut des Herrn Scheler vollständig niedergebrannt.

Die gesamten Erntevorräte und ein Teil des Mobiliars

verbrannt. Der Besitzer hat nur wenig verloren.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Noblenbeliebung. Der Reichsnoblenkommissar in Berlin und die amtliche Veröffentlichung für Altböhlen in Eisen haben die angeordnete Einschränkung des Handelsreis für Hartbraunholz bis auf weiteres außer Kraft gesetzt. Der Noblenbeliebung für die Industrie bleibt auch noch weiterhin bis auf ein Drittel eingeschränkt.

Kartoffelzucker und Schnapswaren. Von der Preßstelle des Reichsausschusses der Deutschen Landwirtschaft wird folgende Mitteilung gemacht: In einigen Tageszeitungen wurde fälschlich behauptet, daß Brennereien Kartoffeln zum Preis von 60 bis 120 Mark für den Betrieb der Schnapsbereitung aufzukaufen. Daraufhin seigte der Verwaltungsvorstand Deutscher Spiritusfabrikanten eine Belohnung von 10000 Mark für denjenigen aus, der das Auftreten dieser Behauptung nachweisen könnte. Es hat sich jedoch niemand gemeldet. Im übrigen würde sich kaum jemand finden, der bei den genannten Preisen eine Schnapsbereitung betreiben würde, die nur unrentabel sein könnte.

Ruhland bestellt Lokomotiven in Deutschland. Ruhland hat die deutsche Industrie mit der Lieferung von Lokomotiven für 600 Millionen Goldmark beauftragt. Der Auftrag, an dem alle deutschen Lokomotivfabriken, vorzüglich aber die großen Werke, wie Krupp, Borsig, Vossel, Hartmann und Henschel Anteil haben sollen, dürfte unsere Schwerindustrie mit einem Schlag über die Wirtschaftlichkeit hinwegschlagen. Da infolge des Vertrages von Versailles eine Auszahlung russischer Goldes an Deutsche nicht möglich ist, wird das Geld im neutralen Auslande deponiert, um dort die deutsche Lebensmittelanstauung zu finden. Es sollen zwei schwedische Banken sein, die diese Transaktion übernommen haben. Es ist erfreulich, daß durch die Deposition der Bezahlung im neutralen Ausland die von der deutschen Industrie mit Recht verlangte Sicherheit erreicht ist, und insgesamt mit der Arbeit begonnen werden kann, sobald die fortlaufenden Verhandlungen noch gewünschte weniger bedeutsame finanzielle Schwierigkeiten gelöst haben.

General Verdon ist nach Übersee zurückgekehrt und hat wieder den Postleiter der interalliierten Kommission übernommen. — Die Bekündigung des endgültigen Termins der Volksabstimmung in Oberschlesien steht endgültig bevor. Von polnischer Seite liegt der Wunsch vor, vor der Volksabstimmung noch eine Übergangszeit einzuschließen.

Die Zeitung des Erbes der U.S.S.R. Sitzt den links- und rechtsunabhängigen und Verbündeten im Range, um wegen der Übernahme des Parteibüros, der Leitung des Parteivermögens und der Trennung der Zeitungen zu einer Entscheidung zu gelangen. Die Verhandlungen werden vom Abg. Rechtsanwalt Dr. Herzfeld als Vertreter der Neukommunisten und dem Abg. Rechtsanwalt Dr. Rosenthal als Vertreter des rechten Flügels der Unabhängigen geführt.

Die schwarze Schwarm im deutschen Westen. Der "Tempo" meldet, daß durch Beschluss des Botschafterrates die schwarzen Truppen im befreiten Gebiet bleiben. Die Antwort auf die diesbezügliche deutsche Note ist noch Berlin unterwegs.

Die Feststellung der deutsch-polnischen Grenze. Der Präsident der Kommission zur Feststellung der deutsch-polnischen Grenzen, General Dupont, hat in einer an die Deutsche Delegation gerichteten Note darauf hingewiesen, daß entgegen den Weisungen der Botschaftskonferenz vom 16. August und 1. Oktober d. J. die drei Gemeinden Klein-Lichtenstein, Klein-Nippes und Großschön des Osteroder Kreises der polnischen Regierung bisher nicht übergeben worden seien. Die Räumung durch die deutsche Verwaltung ist nunmehr auf den 31. Oktober d. J. 11 Uhr vormittags festgestellt.

Quäkerhilfe für die Studenten. Nach einer Mitteilung von Franco Bacon haben die Quäker neuerdings beschlossen, wegen der Lage der studierenden deutschen Jugend Vereinigungen für die Studenten der Universitäten Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Göttingen, Leipzig und Mainz einzurichten.

Die Kapitalflucht. Die sozialdemokratische Fraktion des Badischen Landtages hat folgende kurze Anfrage an die Regierung gerichtet: Ist dem Staatsministerium bekannt,

dass die noblen Grundherren auf das bisher fröhliche Ausland gewandt haben, um mit Hilfe des dortigen Finanzkörpers ihre Güter vor Besteuerung und Sozialisierung zu schützen?

Erweiterung der Selbstständigkeit der preußischen Provinzen. Wegen der in der preußischen Verfassung vorgesehenen etwaigen Erweiterung der Selbstständigkeit der Provinzen, der mit den vorbereitenden Arbeiten beauftragte Staatsminister a. D. Drews laut "Berl. Tagebl." Einladungen an sämtliche Landesdirektoren zu einer Vorlesung in Berlin am 29. ds. Mon. erachten lassen.

Kein Auseinandergehen der Plakatparteien in Sozialisierungsfragen. Aus Berlin wird gemeldet: Dieser Tag sind in merkwürdigem Wechsel Nachrichten durch die Presse gegangen, die den Eindruck hervorrufen sollen, als sei die Haltung der Plakatparteien in Sozialisierungsfragen mehr oder weniger ungeklärt. Etwas wird mitgeteilt, innerhalb der Deutschen Volkspartei beständen in der Frage weitgehende Gegensätze, dann aber auch, die Haltung der Deutchnationalen Volkspartei zur Sozialisierung des Rohstoffbergbaus sei unter dem Einfluß ihrer Arbeiterschaft einverstanden. Alles dies sind müßige Gerüchte. Die Deutchnationale Volkspartei und die Deutsche Volkspartei lehnen die Sozialisierung des Bergbaus einstellig ab.

Bermischtes.

Die Millionenbetrügerin Böhmert. Dem Berliner Nach-Über-Abendblatt aufgabe übergeben die Millionenbetrügerin des Getreidesaftes Böhmert schon jetzt den Betrag von 55 Millionen. Es ist anzunehmen, daß noch weitere betrügerische Plakatschäfte aus Licht kommen werden.

Typusfälle in Duisburg. In der Woche vom 10. bis 16. Oktober sind in Duisburg 72 Fälle von Typus vorgekommen. Bei 70 dieser Fälle handelt es sich um Infektion durch Genus von Pferdesleim, das einer bliebigen Schädterei entstammt.

Kommunistische Müllerverbrecher verurteilt. Das Schwurgericht Braunschweig verurteilte die Kommunistenführer, Arbeiterschreiber Robert Geiske und Karl Schwerdt aus Bork i. Lauen und Berlin, wegen vollendeten Müllerverbrechens zu vier Jahren Haft und drei Jahren Gefängnis, außerdem zu je 5 Jahren Entzug und Stellung unter Vollausländisch. Sie haben in Braunschweig 4 Monate lang 50 Mark-Schlechtabnoten der Ausgabe 30. November 1918 angefertigt und in Mittel- und Norddeutschland in Verkehr gebracht.

Bei dem Eisenbahnunfall bei Singen werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Der aus der Richtung Konstanz kommende Güterzug, der sich Arbeiter beförderte, ist bei der Einfahrt in den Bahnhof Singen entgleist. Die Arbeiter und Arbeiterinnen waren in einem Personenwagen untergebracht, der zwischen der Maschine und den Güterwagen eingeklemmt worden war. Dieser Personenwagen wurde vollständig zertrümmt. Es bestätigt sich, daß ungefähr 30 Personen teils schwer teils leicht verletzt wurden. Sie wurden dem Krankenhaus Singen zugeführt. Das Eisenbahnpersonal ist mit Ausnahme eines schwerverletzten Gehäuses ohne Verluste davongekommen. Die Räumungsarbeiten dauerten längere Zeit in Angriff nehmen.

Eine Gattenmörderin verhaftet. In Trellebien bei Hedebyrug ermordete die Bötherdräu Kuniberta ihren Ehemann durch Artikläge auf den Kopf.

Neubestellungen

auf das "Niederr. Tageblatt"

für Monat November

(M. 4.— ohne Zustellgebühr) wolle man heute noch beim Postamt, bei den Zeitungsträgern oder in der Geschäftsstelle des Niederr. Tageblattes (Goethestraße 59) zur Vermittelung an die Zeitungsträger bewirken.

Als dieser in betrunkenem Zustand in der Nähe lag. Es schaffte dann gemeinsam mit ihrer zwölffährigen Tochter die Kirche in den Stall und vergrub sie dort unter Tore. Am anderen Tage gab sie ein Interat auf, in dem sie auf das Verschwinden ihres Mannes hinwies und um Nachricht über sein Verbleben bat. Jetzt erfolgte eine Untersuchung, die schließlich die Feststellung des Todesstandes ergab und zu der Verhölung des Gastenabendes führte.

Öffentliches Brandrecht! Da eine große Anzahl von Weinbauern des Departements Bot et Bourgogne nicht wissen, wie sie ihre überaus reichlich angesetzte Weinrente unterbringen sollen, verkaufen sie ihren Wein für 80 und 100 Francs die Barrique (Fass) an etwa hundert Lier. Das wären also etwa drei bis vier Mark nach unserem Gesetze für einen Liter echten Bordeauxwein.

Die Zigarren von Spa. Wer will die Zigarren bezahlen, die von den alliierten und deutschen Abgeordneten auf der Konferenz von Spa geraucht werden? Auf diese Frage verlangen die belgischen Behörden dem "Paris-Blatt" aufsäge eine bestimmte Antwort. Die belgische Regierung trug während der Konferenz alle Kosten für die Unterbringung und den Unterhalt der Kontinentalsiegler, unter der Voraussetzung natürlich, daß sie diese nicht unbefriedigende Summen später erzielt werden würden. Diese Befürchtung hat sie nun in generöser Weise auch auf das Haushaltssaldo ausgedehnt, und da die Vertreter von sechs Nationen mit einem großen Stabe anreisen waren, so wurde natürlich recht viel verbraucht. Es ist nun dem Völkerbund eine Rechnung für Zigarren eingereicht worden, die 16000 Francs beträgt, aber der Außenminister des Völkerbundes hat erklärt, daß er nicht genügend Mittel habe, um die Zigarren der Konferenzteilnehmer von Spa zu bezahlen. Der Sekretär des Bundes verweist die Befürchtungen an den obersten Rat der Verbündeten, der diese Haushaltssaldo beglichen müsse.

Der Römische Hungerstreik. Der Hungerstreik des Bürgermeisters von Gott und seiner Genossen, der nun schon an die 70 Tage dauert und so auch bereits zum Tode eines der Hungernden geführt hat, hat die Frage zur Erörterung gestellt, ob die Hungerleistung dieser langjährigen wirtschaftlich so einzigartig ist, wie man annimmt. In den "Daily Mail" werden nun von einem Arzt Berichte aus verschiedenen Seiten zusammengestellt, durch die gezeigt wird, daß verschiedene Menschen unglaublich lange Zeit ohne oder mit ganz wenig Nahrung auskommen. Von Democrit wird aus dem Jahre 323 v. Chr. berichtet, er habe 40 Jahre gelebt, indem er nur "Brot und Honig roch." Desbarreux-Bernard erzählt von einem Gefangenen in Toulouse namens William Gracie, der storb, nachdem er in selbstmörderischer Absicht 60 Tage nicht die geringste Nahrung zu sich genommen. In der medizinischen Literatur ist der Fall eines Kindes verzeichnet, das vier Jahre nur von Brot lebte, und Dr. Power hat von einer seiner Patientinnen, einer älteren Frau, bezeugt, daß sie 10 Jahre lang von etwas Tee und dem Resten einiger Weinbeeren und Mandeln lebte, ohne dabei aber herunterzuschlanken. In anderen ärztlichen Beobachtungen steht man auf zahlreiche Fälle, in denen Leute sehr Monate, ein Jahr, sogar zwei Jahre leben, ohne Nahrung aufzunehmen. Wenn sogar von einer Verweigerung der Nahrungsaufnahme während 20, 30 und 40 Jahren gesprochen wird, so kann es sich in all diesen Fällen natürlich nicht um ein vollständiges Hungern handeln, sondern nur um die Aufzehrung von ganz geringen Nahrungs mengen. Mit den geheimnisvollen Leistungen ähnlicher Akteure hängt es zusammen, wenn von einem Faule erzählt wird, daß er 91 Tage im Bett verbrachte, ohne auch nur die geringste Nahrung aufzunehmen. Dr. Bower verzeichnet einen Fall, bei dem eine junge Frau infolge eines Magenleidens drei Monate lang nichts aß und dann gesund wurde. Von einer anderen Patientin wird berichtet, daß sie zwei Jahre lang von Oolong, Nachtschirmtee und Tasse lebte. Ein authentisch bezeugter Fall betrifft ein Mädchen aus Darborough, die vom April 1874 bis zum Dezember 1877 so gut wie nichts aß; sie nahm aber regelmäßig Morphium zu sich, wodurch die Lebensfunktionen herabgesetzt und der Gewebszirkulation verringert wird, und verlängerte dadurch ihr Leben. Christina Mar-

Hausfrauen, verlangt nur,

Dr. Detfer's Backpulver



Neues vom Elefanten.

Die an Geheimnissen und Überraschungen noch so reiche Welt des afrikanischen Urwaldes tut sich vor und auf in einem soeben im Alster-Verlag in Hamburg erschienenen Reisebericht des bekannten Elefantenjägers und Tierforschers Steinhardt, daß den Titel "Vom wehrhaften Elefanten und seinem Feinde" führt. Der Verfasser lebt und hat die vorliegenden Ergebnisse seines langjährigen Aufenthaltes in Afrika vor, besonders in dem Teil des schwarzen Afrikas, der noch heute unser größtes Interesse beansprucht, in dem einzigsten Deutsch-Silwest. Von den ausgesuchten neuen Beobachtungen des Tierlebens, durch die er die von Schillings und Schomburgk gemachten Erfahrungen weitestgehend bereichert und ergänzt, ist ein sehr großer Teil dem Elefanten gewidmet, den der Jäger besonders eingehend beobachtet und studiert hat. So erscheint uns in diesen farbenreichen Schilderungen der ehrwürdige Rüsselträger vielfach in einem ganz neuen Licht. „Wohl ist von unbeschreiblichem Reiz, den Elefanten in freier Wildbahn anzusehen und dabei die Schauer rasendster Nervenanspannung auszulösen.“ schreibt Steinhardt. „Aber nichts kommt dem Eindruck gleich, den der aus menschlicher Nähe beobachtete Riese ins Herz des wehrhaften Beobachters trägt. Gleich wandelnden Bergen umgeben mich die Giganten stundenlang; stundenlang hängt mein Leben von unberechenbaren Zufällen ab, und so oft ich gegen diese Gewissheit abstunke, so oft erinnert mich eine zufällige Bewegung der Gegner an den grauen Ernst der Sage.“ Immer wieder bedingt sich dem Beobachter das „durchaus menschliche Gedächtnis“ des Elefanten auf: „Man sieht nur eine Herde am Wasser; lediglich die größere Ruhe und gegenseitige Rücksichtnahme unterscheidet sie von einer Menschenansammlung im Bannkreis des Elefanten. Da ist alles vertreten: der grinsgrämige alte Junggeselle, der nur des billigen Brodes wegen sich widerstrebt unter das Volk mischt, der verärgert den Jugend und den Damen aus dem Wege geht; die kleinen Kübel, die gleich Kindern am, im und mit dem Wasser spielen; die Mütter, die bedächtig dabei stehen, voller Vorsicht nicht von den Kleinen weichen, ihre Spiele beaufsichtigen; da ist die reisige Jugend in aufgeworfenen Kleidungsstücken, die ungeschlacht herumtollt, einander anrennt, unzählig die Kleinen verdrängt und dabei manchen Rüsselstab von den austretenden Müttern davonträgt. Das sieht man den ausgewachsenen Schwestern, die frech die gesetzten Gaben umsonst in der albernen Haltung bek sich für

unwiderrücklich haltenden Giganten; da sind die Zeigertiere, die mit der Unternehmungslust des alles besser wissenden Primaten, ihre eigenen törichten Wege gehen, sich schließlich aber doch zum Abbilde ihres gut bürgerlichen Vaters auswachsen. Um niedlichst sind die Kübel in ihren viel zu weiten Röcken; wie altklug sie die Bewegungen der Mütter nachahmen, mit welchem Elan sie unheimlich und jeden auffallenden Gegenstand bestaunen, wie artig sie spielen!“

Der Beobachter hat von der Intelligenz dieser Dickhäuter eine sehr hohe Meinung. „Ich glaube“, sagt er, daß der Elefant neben dem Menschen das klügste, das dem menschlichen am ökologisch entwickelte Gehirn besitzt. Gleich und verfügt er über ein Bild, das wie kein zweites in technischen Bezeichnungen zum Gehirn steht, daß nun von hochentwickeltem Gehirn beobachtet werden kann, seinerseits aber auch wieder das Gehirn weiterbildet — die Hand. Was ist der Rüssel anders als Arm und Hand? Und mit welcher Geschicklichkeit weiß der Riese diese Hand zu benutzen!“ Es ist für Steinhardt unumstritten sicher, daß die Elefanten sich untereinander zu verständigen wissen. „Wie sie das machen, ist vorläufig noch ihr Geheimnis, dem ich aber an der Spur zu sein glaube. Es spricht wohl ihre scharfe Beobachtungsgabe dabei mit; sie wissen augenblicklich ihre Umgebung wahrzunehmen, zu verstehen und darüber zu beobachten als z. B. Antilopen. Wie wäre es, wenn eine Person auf einer Jagd auf sie trifft?“

am vollkommensten aber der Elefant mag er nun zwischen leuchtend grünem Dorn stehen, im Schatten eines Baumes, zwischen schlafenden braunen Löwen oder in totem, weich gedrehtem Busch.“ Die verhältnismäßig wenig schweren Stoßzähne des afrikanischen Elefanten sind meist ungleich lang. Es scheint, daß die Kübel den einen beim Graben nach Wurzeln mehr als arbeitsam benutzen und wechseln, wenn er stark abgenutzt ist. Überhaupt sieht Steinhardt im Stoßzahn lediglich ein Werkzeug zum Graben. Grauenhaft ist sein Mund; der gewöhnliche Ausdruck „Trompeten“ gibt keine richtige Vorstellung. Es erinnert mehr an das quietschende Geräusch eines schlendernden Kratzwagens und hat in hohem Maße den metallischen Klang. Die Stimme ist so wundervoll schwach, daß der kundige kleinen Augenblick darüber im Zweifel ist, ob der Schrei grimmige Wut oder spielerisches Vergnügen ausdrückt.

Aus Kunst und Wissenschaft.

Die Rückkehr der dänischen Süßwärendition für Amundsen. Kapitän Godfred Hansen, der Führer der dänischen Süßwärendition für den auf einer Nordpolarexpedition begreiflichen Amundsen, ist dieser Tage nach Kopenhagen zurückgekehrt, nachdem er sechzehn Monate unterwegs war. Die Expedition nahm ihren Ausgangspunkt von Etah mit 16 Hundeschlitten. Am zweiten Tag mußten drei Schlitten zurückgelassen werden, eine Woche später vier weitere von Peary's Dog aus und noch zwei Tage später noch weitere Schlitten. Dies wurde notwendig durch das schlechte Wetter und durch den Verlust von zwölf Schlittenhunden. Der Weg, den die Reisenden einschlugen, führte quer über das Inlandes nach Kap Constitution, von wo aus die Expedition Grönland verließ und an seiner engsten Stelle den Kennedy-Kanal etwa 20 km von Grant's Land überschritt. Am 20. April erreichte Hansen Peary's Begleiter zum Nordpol bei Kap Columbia, 88 Grad nördlicher Breite. Der Wegweiser trägt Pearys Name an der Spitze über drei Armen, von denen auf dem einen die Inschrift steht: „800 km vom Nordpol“. Die Reisenden kehrten dann zum Black-Cap zurück, von wo aus sie sich mit Segeln den Weg durch das Pearysbohnen mühten. Später konnten sie dann ihren eigenen Segeln nach der Pearysbohne zurückkehren. Hier war der Schmelz bereits so fortgeschritten, daß die See hundre durch das Eis überquerten, um sich zu sonnen. Amundsen befindet sich jetzt in der Beringstraße und wird fortziehen.

Lipinski

M. d. V., Leipzig
pricht in einer großen öffentlichen
Volksversammlung
Sonntag, 28. Oktober, abends 1/8 Uhr im
Stern.
Thema: Auf zur Landtagswahl!
Unabhängige sozialdem. Partei, Sozialgruppe Riesa.

Vereinsnachrichten

Turnverein Riesa. Sonntag, 24. 10. Zusammensein mit
Tänzchen im Gasthof Döpke. Anfang 4 Uhr.
Geflügelzüchterverein Riesa und Umgegend. Sonntag,
den 24. 10. Ausflug nach Dommitzsch. Abf. stell 7 Uhr.

Katholischer Männerverein, Riesa
feiert am 24. Oktober sein
28. Stiftungsfest

im Saale des Wettiner Hofs, bestehend in Konzert, Gesang,
Theater und Ball, unter gütiger Mitwirkung des Glas-
arbeiter-Gesangvereins und des Bürgerlehrers Herrn Dr. Franz.
Eintritt 5 Uhr, Beginn 5.45 Uhr. Der Gesamtvorstand.
— Gäste sind herzlich willkommen.

Männergesangverein und gem. Chor, Riesa

Leitung: Herr Walther Döpke.

Sonntag, den 24. Oktober, im Hotel Döpke

17. Stiftungsfest.

Mitwirkung: ehemalige Pionierkapelle unter Leitung des
Herrn Obermauermeisters Himmer.
Anfang 4 Uhr. Beginn des Konzerts 7 1/2 Uhr.
Vor und nach dem Konzert Ball.
Um zahlreiche Beteiligung bitten das Komitee.

Programm sind zu haben im Konsumverein.

Regel-Club „Alle neune“ Bloßwitz.

Zu unserem am Sonntag, 24. Oktober, nachm. 6 Uhr
im Gasthof zu Stöckl stattfindenden

Herbst-Vergnügen

laden wir alle Freunde und Söhner des Vereins herzlich ein.
Der Vorstand.

„Admiral“ Bobersen.

Der Sport-Verein Bobersen veranstaltet
am Sonntag, den 24. Oktober, sein

Herbst-Vergnügen
und lädt alle tanztüchtigen Damen und Herren herzlich ein.
Anfang 4 Uhr. Der Veranlagungsraum.

Reichshof Zeithain.

Sonntag, den 24. Oktober
öffentliche Ballmusik

— Anfang 4 Uhr. — Hierzu lädt freundlich ein Oskar Häbler.

Gasthof Seerhausen.

Sonntag, den 24. Oktober 1920

grosser Kirmesball

Anfang 4 Uhr. — Montag, den 25. Oktober

großes Streichkonzert m. Ball

— Anfang 6 1/2 Uhr. —

Speisen und Getränke in bekannter Güte.
Hierzu lädt freundlich ein Alfred Gießmann.

Gasthof Ragewitz.

Sonntag u. Montag, 24. u. 25. Oktober, zum Kirchweihfest

große öffentliche Ballmusik

— Sonntag Anfang 4 Uhr —

wobei mit guten Speisen und Getränken bestens aufwartet
werde. Es lädt ergebenst ein M. Neustadt.

Gasthof zum Schwan

— Merzdorf. —

Sonntag, 24. Oktober, veranstaltet
der B. Sportfreunde, Gröba, sein erstes

Vergnügen

verbunden mit Preiständen. Hierzu
läden wir Gäste nochmals freundl. ein.

20-30 jährige

Fohlen

zu kaufen gesucht.
Angebote an
Oswald Bennewitz
Großenhain, Fernspr. 95.

Pferdeverkauf

Treff Sonntag, 24. Oktober,
mit einem frischen Transport
unter belgischer u. Holländer
Wagen für
schwere und leichten Schlages
ein und beide selbige unter
Garantie im Bahnhof zur go-
denen Krone preiswert zum
Verkauf.

Großenhain, Fernsprecher 96. Oswald Bennewitz.

Möbel

fabrik Max Trips

Inh.: Albin Wauer
Dresden-N., Königsbrückerstr. 56.

Ausstellung von ca. 250 Musterzimmern
in jeder Preislage und für jeden Geschmack.

Für Raucher empfiehlt meine seit Jahren
— bestens eingeführten —
Qualitäts-Zigarren
eigener Fabrikate, in den Preislagen zu
75, 80, 90 Pf. M. 1.-, 1.20, 1.50, 2.- usw.
Spielmarken Zinnelmann & M. 1.-.
Günstige Bezugsgen. f. Gastwirte u. Wiederverk.
Offeriere Zigarren zu Original-Fabrikpreisen.
Zigarrenhaus Kurt Schredenbach
Riesa, Hauptstraße 51.

Eduard Roehler Meiner Nachtabak v. 4 M. an
Fabrikatzen
Riesa, Hauptstraße 51
Naff-Wilh. M. 2.-
Dampfb. Tel. 550. Best. Bezug f. Wiederverkäufer.

Kerzen Baumlichte v. 15 Pf. an la Badeseife
Kerzenkerze 1.00 M.
Naff-Wilh. M. 2.-
Schwarze v. 2.50 an Naff-Wilh. M. 2.-
Toiletteseife v. 3.00 an (Dampfbad).

H. Tafelmargarine,

Staudensalat,
Rötkraut, Meerrettich,
Schweineschmalz,
deutsche Schokoladen
in allen Preislagen
von 3.25 M. bis 8.00 M.
ehbare Rosstanzen,
Geduckte Bananen,
gezuckerte Milch,
bän. Sahne in Gläsern,
ff. Mettwurst,
geräuch. Lachsberinge,
Fischküllinge, Bratheringe,
Goldbaracke, Salzberinge
empfiehlt

Moren Sonnabend
frischgeschossene
Hasen gestreift
und geteilt
lebende Karpfen
lebende Schafe
frische See fische.
Clemens Bürger.

Lebende Karpfen
Pfund 10 Mark, empfiehlt
Carl Jigner, Gröba.
Telefon 608.

Rostümverleih-Geldhätte
— Wilhelmstr. 4 —
empfiehlt Rostüme
für Bälle, Theater
und Aufführungen.

Paul Pfeifer,
Wettinerstraße 29.
Telefon 147.

Pa. Ziegenfleisch
Pfund 8.50 M. verkauf
Gröba, Feldweg 1.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Ge-
schäfte anlässlich unserer Silberhochzeit sagen
wir allen Freunden, Nachbarn und Bekannten
unsern herzlichsten Dank.

Riesa, am 22. Oktober 1920.

Karl Barthel und Frau.

Statt Karten!

Für die uns zu unserer silbernen Hochzeit
am 20. d. M. dargebrachten Geschenke und
Glückwünsche sagen hierdurch
herzlichsten Dank.

Gröba (Elbe), Neuhausen (Beg. Dresden).

Albin Bitterlich und Frau.

vielen, vielen Dank.

Sächs. im Oktober 1920.

Franz Thalheim u. Frau

Tost. geb. Vorwerk.

Für die uns am Tage unserer Vermählung
in reichstem Maße dargebrachten Geschenke und
Glückwünsche sagen wir zugleich im Namen
unserer lieben Eltern allen recht

vielen, vielen Dank.

Sächs. im Oktober 1920.

Franz Thalheim u. Frau

Tost. geb. Vorwerk.

Für die uns am Tage unserer Vermählung
in reichstem Maße dargebrachten Geschenke und
Glückwünsche sagen wir zugleich im Namen
unserer lieben Eltern allen recht

vielen, vielen Dank.

Sächs. im Oktober 1920.

Franz Thalheim u. Frau

Tost. geb. Vorwerk.

Für die uns am Tage unserer Vermählung
in reichstem Maße dargebrachten Geschenke und
Glückwünsche sagen wir zugleich im Namen
unserer lieben Eltern allen recht

vielen, vielen Dank.

Sächs. im Oktober 1920.

Franz Thalheim u. Frau

Tost. geb. Vorwerk.

Für die uns am Tage unserer Vermählung
in reichstem Maße dargebrachten Geschenke und
Glückwünsche sagen wir zugleich im Namen
unserer lieben Eltern allen recht

vielen, vielen Dank.

Sächs. im Oktober 1920.

Franz Thalheim u. Frau

Tost. geb. Vorwerk.

Für die uns am Tage unserer Vermählung
in reichstem Maße dargebrachten Geschenke und
Glückwünsche sagen wir zugleich im Namen
unserer lieben Eltern allen recht

vielen, vielen Dank.

Sächs. im Oktober 1920.

Franz Thalheim u. Frau

Tost. geb. Vorwerk.

Für die uns am Tage unserer Vermählung
in reichstem Maße dargebrachten Geschenke und
Glückwünsche sagen wir zugleich im Namen
unserer lieben Eltern allen recht

vielen, vielen Dank.

Sächs. im Oktober 1920.

Franz Thalheim u. Frau

Tost. geb. Vorwerk.

Für die uns am Tage unserer Vermählung
in reichstem Maße dargebrachten Geschenke und
Glückwünsche sagen wir zugleich im Namen
unserer lieben Eltern allen recht

vielen, vielen Dank.

Sächs. im Oktober 1920.

Franz Thalheim u. Frau

Tost. geb. Vorwerk.

Für die uns am Tage unserer Vermählung
in reichstem Maße dargebrachten Geschenke und
Glückwünsche sagen wir zugleich im Namen
unserer lieben Eltern allen recht

vielen, vielen Dank.

Sächs. im Oktober 1920.

Franz Thalheim u. Frau

Tost. geb. Vorwerk.

Für die uns am Tage unserer Vermählung
in reichstem Maße dargebrachten Geschenke und
Glückwünsche sagen wir zugleich im Namen
unserer lieben Eltern allen recht

vielen, vielen Dank.

Sächs. im Oktober 1920.

Franz Thalheim u. Frau

Tost. geb. Vorwerk.

Für die uns am Tage unserer Vermählung
in reichstem Maße dargebrachten Geschenke und
Glückwünsche sagen wir zugleich im Namen
unserer lieben Eltern allen recht

vielen, vielen Dank.

Sächs. im Oktober 1920.

Franz Thalheim u. Frau

Tost. geb. Vorwerk.

Für die uns am Tage unserer Vermählung
in reichstem Maße dargebrachten Geschenke und
Glückwünsche sagen wir zugleich im Namen
unserer lieben Eltern allen recht

vielen, vielen Dank.

Sächs. im Oktober 1920.

Franz Thalheim u. Frau

Tost. geb. Vorwerk.

Für die uns am Tage unserer Vermählung
in reichstem Maße dargebrachten Geschenke und
Glückwünsche sagen wir zugleich im Namen
unserer lieben Eltern allen recht

vielen, vielen Dank.

Sächs. im Oktober 1920.

Franz Thalheim u. Frau

Tost. geb. Vorwerk.

Für die uns am Tage unserer Vermählung
in reichstem Maße dargebrachten Geschenke und
Glückwünsche sagen wir zugleich im Namen
unserer lieben Eltern allen recht

vielen, vielen Dank.

Sächs. im Oktober 1920.

Franz Thalheim u. Frau

Tost. geb. Vorwerk.

Für die uns am Tage unserer Vermählung
in reichstem Maße d

Beilage zum „Riesener Tageblatt“

Wochenblatt und Verlag: Renger & Winterlich, Riesa. Redaktionssitz: Goethestraße 50. Verantwortlich für Redaktion: Wilhelm Schäfer, Riesa; für Anzeigen: L. B.: G. Uhlemann, Riesa.

Nr. 247.

Freitag, 22. Oktober 1920, abends.

73. Jahrg.

Der Arbeitsplan des Reichstags.

Die Herbstsitzung des Reichstags, die sich voraussichtlich bis nach dem Dezember hinein ausdehnen dürfte, wird eine Fülle parlamentarischer Arbeit bringen.

Neben dem Gesetzentwurf gegen die Kartoffelknappheit, der bereits einem Ausdruck überwiesen worden ist, liegen dem Reichstag schon die Gesetzentwürfe betreffend Feststellung des Reichshaushalts für 1920 und betreffend Änderung des Betriebsaufbaugesetzes vom 30. April 1920 vor. Nicht weniger als 87 neue Gesetzentwürfe sollen dem Reichstage noch in dieser Sitzung vorgelegt und nach Möglichkeit zur Verabschiedung gebracht werden. Wenn man dabei berücksichtigt, daß sicherlich eine große Anzahl von Interpellationen und kleinen Anträgen das Haus beschäftigen werden, so dürfte dieses Arbeitsprogramm bis Weihnachten vollauf genügen.

Von den noch zu erwartenden Gesetzentwürfen seien folgende hervorgehoben: Der Gesetzentwurf über den Wohlentwurf, Gesetzentwurf über den Staatsgerichtshof, Gesetzentwurf über die gemeinschaftliche Neuordnung des Kohlenbergbaus, Entwurf eines Bankenkonsolidierungsgesetzes, einer Reichsbuchhaltungsordnung, eines Arbeitszeitgesetzes, eines Arbeitsaufbaugesetzes, eines Arbeitsmarktgesetzes und eines Gesetzes über Arbeitslosenversicherung und einer Schlichtungsordnung.

Der Entwurf eines Gesetzes betreffend Abänderung des Reichskostengesetzes dürfte dem Reichstag bald zu geben, besondere der Entwurf eines Gesetzes zur Sicherung einer einheitlichen Regelung der Beamtenbefördlung (so genanntes Evertgesetz).

Ein weiterer Gesetzentwurf wird sich in Ausführung des Betriebsratgesetzes mit der Vertretung im Aufsichtsrat beschäftigen, ferner soll die Frage der Bezirkswirtschaftsräte und des ebdiglichen Bezirkswirtschaftsrates der gesetzlichen Regelung entgegengeführt werden.

Neben einem Ausführungsgeley zum Elektrizitätsgesetz ist eine Verordnung betreffend Änderung der Verordnung zur Regelung der Eisenwirtschaft in Ansicht genommen, auch sollen dem Reichstage noch Gesetzentwürfe über die Betriebsbilanz und über Annahme der Beschlüsse der ersten Hauptversammlung der Internationalen Organisation der Arbeit in Washington im November 1919 vorgelegt werden.

Mit dem Friedensvertrag werden sich drei Gesetzentwürfe beschäftigen: Gesetzentwurf zur Ausführung von Artikel 170 (Bekämpfung des Begriffs „Kriegsmaterial“), das im Artikel 77 vorgesehene Sonderabkommen über die Bedingungen und Einzelheiten, unter denen die in Deutschland angekommenden Streitkräfte der elsass-lothringischen Sicherungsträger an den französischen Staat abgeführt werden sollen und das Abkommen betreffend die finanzielle Auseinanderlegung bezüglich Elsass-Lothringen (Artikel 68 des Friedensvertrages).

zu erwarten sind weiter ein Disziplinarvorsorgegesetz für Angehörige der Wehrmacht, ein neues Konsulatsgesetzbuch, ein Abänderungsgesetz über den Reichsgrundbesitz, ein Gesetz betreffend Durchführung des Sozialversicherungsgesetzes mit Frankreich, ein Gesetz über die Errichtung von Pflichtverdänden der Staatenfanten, ein Gesetz über die Versorgung der vor dem 1. August 1914 aus dem Heeresdienst ausgetretenen Militärsoldaten und ihrer Hinterbliebenen, ein Gesetz über die Fähigkeit in Baul- und Straßflächen zur Entlastung der Gewerbe, ein Pensions-Ergänzungsgesetz, ein Gesetz über die Reichskriminalpolizei und Gesetzentwürfe über den Ertrag von Kriegsschäden.

Die Zustimmung des Reichstags soll weiterhin eingeholt werden zu dem am 29. Juni d. J. unterzeichneten Abkommen mit der Tschecho-Slowakei, zu dem am 1. Juni d. J. paratierten deutsch-ungarischen Wirtschaftsabkommen und dem Danziger Rechtsabkommen.

Beschürfung des Streiks in England.

Nach einer Privatmeldung des „Journal des Débats“ aus London von gestern nachmittag 3 Uhr hat sich die Streiklage verschärft. Die Delegierten der Trade Union hatten der Regierung erklärt, daß, wenn nicht innerhalb 24 Stunden die Forderungen der Bergleute befriedigt werden, der Generalstreik sämtlicher Korporationen erkläre werde.

Die Schiffswerften an der See und in Hartlepool beschlossen, die Werften so lange wie möglich offen zu halten, damit die Arbeitslosigkeit infolge des Streiks der Bergleute so viel wie möglich eingeschränkt wird. Man erwartet, daß in Shefford allein am Ende der Woche 10000 Arbeiter durch den Streik der Grubenarbeiter arbeitslos sein werden.

Der Sekretär des Handelsministeriums erklärte im Unterhaus in Beantwortung einer Anfrage, daß nicht nur kein mit Kohlen beladen Dampfer die Erlaubnis zur Ausfahrt aus einem britischen Hafen erhalten, sondern daß vielmehr die mit Kohlen versehenen Schiffe zu Fuß gehalten würden, bis über die Verhandlung ihrer Ladung entschieden sei.

Die englischen Blätter geben ihrem Optimismus, den Streik bald beendet zu sehen, weiterhin Ausdruck. Sie betonen, daß die finanziellen Mittel der Arbeiter nicht ausreichen, um den Streik noch weiterhin in die Länge zu ziehen. Sie werden daher verlügen, die Verhandlungen sobald wie möglich auf eine vernünftige Basis zu stellen.

Grau Paulsen ist wieder freigelassen worden, nachdem sie sich verpflichtet hatte, keine kommunistische Propaganda mehr zu treiben.

Bergarbeiterstreik in Belgien.

„Soir“ meldet, daß die Bergleute des Beckens von Charleroi wegen der Einführung der Erwerbssteuer bereits jetzt in den Ausstand getreten sind.

Bor einem Generalstreik in Bremen.

Der Schlichtungsausschuß in Bremen hat Donnerstag vormittag die geforderte Vorrückung der Staatsarbeiter, als zurecht nicht ausreichend begründet, abgelehnt. Eine Versammlung der Staatsarbeiter sollte im Laufe des gestrigen Donnerstags zu diesem Spruch Stellung nehmen. Nach einer vormittags vor einer großen Arbeitervereinigung abgegebenen Erklärung soll gemäß Beschluss der Betriebsräte die gesamte Arbeiterschaft in den Generalstreik treten, falls die Staatsarbeiter den Spruch des Schlichtungsausschusses mit Streik beantworten. Die Arbeiten mit Hilfe des von der Technischen Röthilfe zu liefernden Stahlstocks auszuführen, ist von den Arbeitern aller Betriebe abgeschafft worden. Außerdem unterstellt Donnerstag vormittag eine Kommission der Arbeiterschaft dem Senat die Forderung, die 12—14.000 durch die Betriebsräte beschäftigungslos gewordenen Arbeiter für den Wohnraum zu entschädigen. Diese Forderung wurde vom Senat jedoch abgelehnt. Die elektrische Straßenbahn mußte Donnerstag nachmittag 4 Uhr den Betrieb wieder einzustellen.

Wichtige Sitzung der Volkskammer.

Sitzung der sächsischen Volkskammer.

W. Dresden, 21. Oktober.

Beginn der Sitzung 1 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Denkschrift über die

Übernahme der vormaligen Adelsherrschaft zu Dresden in die sächsische Unterstaatsverwaltung.

Abg. Böller (Deutschnat.) erklärt die Zustimmung seiner Fraktion zur Vorlage.

Abg. Müller-Lippitz (Unabh.): Die Vorlage, die den alten militärischen Drill wieder einführen wolle, sei abzulehnen. Das Reich stecke noch im Militarismus.

Abg. Bratz (Soz.): Bei der Bearbeitung dieser Vorlage sei der Regierung wahrscheinlich nicht ganz wohl gewesen, da sie unter dem Zwange des Reiches handeln mußte. Die Anstalt solle ein bürgerliches Erziehungsinstutut werden und vor ähnlichen Anstalten herausgehoben werden. Eine glückliche Lösung der Frage zeige die Denkschrift nicht.

Abg. Krebs (Dem.): Es könne die Vorlage nicht so pessimistisch bewerteten wie die Vorredner. Die Betonung als bürgerliche Anstalt sei wohl nur als Generisch zu ihrer bisherigen militärischen Verwendung gewählt worden. Eine Reformstabschule könne aus ihr nicht gemacht werden. Doch aber lasse sich das gute alte aus ihr in die neue Zeit übernehmen.

Abg. Anders (D. Bot.): Erichtet sich in ähnlichem Sinne wie der Vorredner aus. Die Vorlage geht darauf an den Haushalt aussichtslos.

Es folgt die Denkschrift über Verbesserung der technischen Einrichtungen des Staatsbades Elster.

Minister Kühn: Die baldige Verabschiedung dieser Vorlage sei ein dringendes Bedürfnis. In Elster solle ein richtiges Volksbad errichtet werden. Die geplante Kleinbahn müsse im Frühjahr bereitgestellt werden. Die Kosten der Verbesserung belaufen sich auf insgesamt 8800000 Mark.

In der folgenden Aussprache stimmen die Redner der Vorlage im Allgemeinen zu. Doch macht Abg. Günther (Dem.) schwere finanzielle Bedenken geltend, da die angegebenen Summen bei den heutigen Verhältnissen jedenfalls überwunden werden müssten. Die Vorlage geht sodann an den Haushalt aussichtslos.

Hierauf begründet Abg. Böller (Deutschnat.) seine Frage betreffend den

Schutz der Elbeschiffahrt.

Sachsen müsse alles daran setzen, um seine wirtschaftliche Freiheit zu erhalten. Die Entente beansprucht nach dem Friedensvertrag nicht nur die Schiffe, sondern auch die Oberholz über die deutschen Ströme. Die Ströme sollten internationalisiert werden, wie bisher nur die Donau und der Congo. Dieser Zustand solle nun auch Sachsen kennen lernen. Auf Grund des Friedensvertrages fordere die Tschechoslowakei 700 Räume, 90 Schiffe, sämtliche Hafenanlagen in der Tschechoslowakei u. a. m. Eine Verständigung könne nur auf friedlichem Wege erfolgen.

Ministerialdirektor Alten: Eine Schiffstraumabtretung komme überhaupt nicht in Frage. Die tschechische Regierung, die allerdings einen abweichenden Standpunkt einnehme, werde zu einer Verständigung wohl bereit sein. Die Regierung werde dafür sorgen, daß Sachsen bei den Schiffssatzverhandlungen entsprechend vertreten sei.

Ministerpräsident Böck: Er müsse Einspruch erheben gegen die Ausführungen des Abg. Böller, daß die Namen derjenigen, welche den Vertragsunterzeichnet hätten, dauernd mit Schande bedeckt seien. Sie hätten ihre Unterschrift in der schwersten Stunde Deutschlands mit größtem Bedenken geleistet. In Spa seien andere Männer ebenfalls gezwungen gewesen, ihre Unterchrift zu geben, da Deutschland sonst in die schlimmste Lage gekommen wäre.

Schließlich werden die weiter auf der Tagesordnung stehenden Anfragen

Der Wiederaufbau in Nordfrankreich.

Pavao meldet aus Straßburg: In seiner Rede zu Gunsten der neuen französischen Amtshilfe wies der französische Finanzminister auf die Fortschritte des Wiederaufbaus in den zerstörten Gebieten hin, wo 77% der industriellen Werke ganz oder teilweise wieder betrieben würden mit 42% ihrer früheren Belegschaften. Von 175700 Hektar wieder herstellenden Ackerlandes seien bereits 152100 Hektar wieder nivelliert. 65% seien in Bearbeitung genommen, 50% bebaut worden. Die befreiten Gebiete hätten 10 Millionen Rentner Getreide erzeugt, 7% der Gesamtproduktion Frankreichs. An Hafer hätten die zerstörten geweihten Gebiete 1/3 der französischen Gesamtproduktion bevoergraben. Von 3000 km. zerstörter Eisenbahnlinie der Ost- und Nordbahn seien nur noch 9 km. wiederhergestellt. Die Gefüllförderung an mineralischen Brennstoffen werde in diesem Jahre 24 Millionen Tonnen betragen. Die Bergwerke in den befreiten Gebieten, die vor dem Kriege die Hälfte der Gesamtförderung Frankreichs geliefert hätten, und von denen man keine Forderung vor Ablauf mehrerer Jahre erwarte, hätten bereits über 2 Millionen Tonnen Kohle geliefert. Das Schamant nehme keine Forderung mehr bei der Bank von Frankreich und beginne die Rückzahlung der Kriegsschulden.

Der Finanzminister führt weiter noch aus: Man könne sicher sein, daß die französische Regierung niemals vor der Schulde, die sie in Händen habe und welche die größten Wüste der Welt sicherlich verbürgt hätten, etwas nachlassen werde. Deutschland werde zahlen, weil es zahlen könne, wie immer auch seine inneren Budgets händen und der Stand der Wirtschaft sei. Durch eine Finanzkrise, so groß sie auch sei, könne die produktive Kraft eines Landes nicht vernichtet werden. Deutschland werde immer über beträchtliche Bodenschätze und über Metallvorräte verfügen, die der Krieg nicht zerstört habe. Es habe besonders Kohle, Hobs und Kali. Seine Arbeitskräfte seien weniger mitgenommen als die französischen.

Zu diesen Ausführungen des französischen Finanzministers wird in der Deutschen Abg. Böll. bemerkt: Der Nachweis, daß Deutschland durch den Friedensvertrag wirtschaftlich so schwer gelitten hat, daß es nicht in der Lage ist, jede noch so hohe Wiedergutmachungsschuld zu bezahlen, ist zur Genüge geführt worden.

Maßnahmen zur Reduzierung der Fleischpreise.

Aus Braunschweig wird gemeldet: Unter dem Vorstand des Ernährungsministers stand am Donnerstag eine Be-

hauptung, Schwierigkeiten beim Übergang der Swans. bewirtschaftung der Kartoffeln in die freie Wirtschaft, betr. die Zustände auf dem Gebiete der Volksernährung und wegen der Chemnitzer Kartoffelschließung gemeinsam behandelt.

Abg. Blüher (D. Bot.): Die Angelegenheit müsse mit größter Objektivität geregelt werden, damit die Kartoffelproduktion sich im nächsten Jahre nicht an unserem Markt verlorde. Unter der Swansbewirtschaftung sei im letzten Winter der Kartoffelausgang in den Großstädten ganz erheblich gewesen. Deshalb habe auf alle Fälle eine Kartoffelernte gebildet werden müssen, deren Aufschluß freilich teurer geworden sei als anfänglich vereinbart. Doch müsse die Versorgung der Großstädte unter allen Umständen gesichert werden. Ob man zur rechten Zeit die Swansbewirtschaftung aufgegeben habe, könne man erst im Frühjahr wissen. Die dauernde Swansbewirtschaftung würde jedenfalls zu einer Verlotterung der Produktion geführt haben. Dem freien Handel müsse die Möglichkeit des Einsatzes gleichwertig werden. Tatsächlich sei die Versorgung der Großstädte gefährdet. Billige Kartoffeln werde es im Winter nicht geben. Sei die Regierung in der Lage, die Überproduktion zu unterhalten, die Großstädte mit Kartoffeln zu versorgen, sowie die Belieferung der Bevölkerung mit Kohlen zu gewährleisten?

Abg. Müller-Lippitz (Unabh.): Durch die Aushebung der Swansbewirtschaftung sei jede Überleistung unmöglich geworden. Die Versorgung der Allgemeinheit werde leider nicht als eine Pflicht, sondern als eine Ausnützung der Notlage angesehen, obwohl die Preise angestiegen waren.

Abg. Schmidt-Freiberg (Deutschdt.): Auf dem Chemnitzer Bahnhof seien Ende September 800 Wagon Kartoffeln angesammelt gewesen. Die Kartoffelstelle in Chemnitz habe weitere Lieferungen abgelehnt, ein Beweis, daß die Lieferungen tatsächlich rechtlich erlaubt seien. Da sie jedoch nicht sicherlich waren, werde von der Kartoffelstelle behauptet, sie hätten weiterbefördert werden müssen. Durch den Abschub ins Ausland seien sie aber den deutschen Gewerbe entzogen worden, anstatt sie in Mieten unterzubringen.

Ministerpräsident Böck: Eine unerlaubte Ausfuhr ins Ausland sei nach den Bestimmungen der Reichskartoffelstelle strafbar und die Regierung sei sich in dieser Sicht ihrer Verpflichtung bewußt. Der Reichsminister Schmidt habe den Erzeugerpriis auf 25 M. festgesetzt, um einen Anreiz für den Bau zu bieten. Die Freigabe der Kartoffelwirtschaft sei vom Reichstage nur mit knapper Mehrheit beschlossen worden. Er bitte die Landwirte, die Kartoffeln nun mehr an den vereinbarten Preisen zu liefern, doch müßten auch die Großstädte den festgelegten Preis von 31 M. einhalten. Es werde alles versucht, um eine Preissteigerung verhindern zu können. Die sächsische Regierung sei gegen die verbotzte Ausfuhrung der Swansbewirtschaftung gewesen. Sachsen müsse noch 7 Millionen Rentner außerhalb des Landes einkaufen. Sollten sich die Schwierigkeiten dabei häufen, so bleibe schließlich nichts übrig, als die Swansbewirtschaftung wieder einzuführen. Die Freigabe der Fleischwirtschaft verursachte ebenfalls die größten Schwierigkeiten. Die Betriebsversorgung sei die schwierigste Frage in Deutschland überhaupt. Es sei zu befürchten, daß der Brotpreis im Winter noch eine gewaltige Steigerung erfahren werde. Eine Regierung sei im Stande, einen Zustand herzustellen, der alle befriedige.

Geheimrat von Höbel: Die Verwirrung in den Preisgestaltung beeinträchtige die Lieferung sehr. Es sollten Verhandlungen mit den Überproduzenten stattfinden, und von Polen und Bayern Kartoffeln eingeführt werden. Zur Beschaffung von Vieh sei eine sächsische Viehimportzentrale in Dresden gegründet worden, wodurch man bosse, eine Verbesserung des Fleisches zu erzielen. Von dem jetzt aufgebrachten Vieh könne nur der vierte Teil verkauft werden. Als Grund werde von den Fleischern angegeben, daß der Bevölkerung das Fleisch zu teuer sei. Die Regierung begrüßte diesen Rücksicht, der zur Herabsetzung der Preise führen müsse.

Auf Antrag des Abg. Fleischer (Unabh.) wird die Aussprache über die Anfragen auf Montag nachmittag 3 Uhr verlängert. Schlüß 6 Uhr.

Die gemeinsame Beratung der Landwirtschaft, der Fleischhändler und Fleischer statt, um Maßnahmen und Wege zu suchen, welche der Auswärtsbewegung der Fleischpreise entgegenstehen. Der Ernährungsminister erläuterte, daß die Ergebnisse der Regierung über die Folgen des freien Fleischhandels durch die Tatsachen übertrroffen seien; die Auswärtsbewegung der Fleischware ist geradezu toll. Wenn es so weiter gehe, lohne das Schweinefleisch in vier Wochen 40 Mark. Der Ernährungsminister empfiehlt, in den Organisationen der Landwirte Fleischhändler und Fleischer für Braunschweig Unteranschläge zur Steigerung der Fleischpreise zu bilden. In diese Ansprüche sollen Verträge der Verbraucher entstehen. Bevorlagen diese Ansprüche, dann will die Regierung gemeinschaftlich mit Hannover und Magdeburg zu Handlungsmassnahmen greifen.

Der Reichstagsausschluß für Auswärtige Angelegenheiten

trat gestern vormitig unter dem Vorstand des Abgeordneten Dr. Stresemann zu einer Sitzung zusammen, in der die Verhältnisse und die Lage in Oberschlesien besprochen werden sollen. Die Verhandlungen, an denen u. a. der Reichskanzler und der Minister des Innern teilnahmen, trugen einen streng vertraulichen Charakter.

Die Autonomie für Oberschlesien.

Die gemeinsame Beratung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages, des Reichskabinetts, des Preußischen Kabinetts und der Abstimmungskommission des Reichstages über die auswärtliche Frage endete nach vierstündigem Dauer mit einer Verabredung auf Sonnabend. In der vertraulich geführten Debatte wurde es als erforderlich bezeichnet, die auswärtlichen Abgeordneten zu der Beratung hinzuzuziehen. In der Zwischenzeit sollen das Reichskabinett und das preußische Kabinett in einem gemeinsamen Sitzung eine Vereinbarung einstimmung verabreden, woraus die „W. B.“ folgt, daß Reichsregierung und Preußische Regierung in der auswärtlichen Frage noch immer verschiedene Standpunkte vertreten. Die Preußische Regierung scheint sich bisher dem Standpunkt der Reichsregierung zu beziehen, die einstimmig für eine Gewährung voller Autonomie für Oberschlesien noch vor der Abstimmung ist, nur in soweit anzunehmen, als sie in einem Eventualfall die bündestaatliche Autonomie zugestehen will, sobald nach einer für Deutschland günstigen Abstimmung Oberschlesien sie verlangen sollte.

Eine Arbeitsgemeinschaft zur Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion.

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wurde eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Landwirtschaft, Industrie und Technik ins Leben gerufen, die eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion unter Zugrundezug aller technischen und industriellen Hilfsmittel zum Ziel hat. Die Arbeitsgemeinschaft trägt den Titel „Ausschuss für Technik und Landwirtschaft des Verbandes der deutschen Industrie, des Vereins deutscher Ingenieure und anderer Organisationen“ und wird aus Vertretern der Landwirtschaft, aus Vertretern von Technik und Industrie und aus einem Vertreter des Handels bestehen. Vorsitzender ist der frühere Landwirtschaftsminister von Arnim-Griesen.

Die Seher als Geiseln.

Die Berliner „Freiheit“, die bei der Wahlung im Bezug auf die Rechtsunabhängigen geblieben ist, erscheint jetzt gefangen mit welchen Zwischenfällen. Das treonische Verkündigt sich den Neukommunisten angeliefert haben und den Staat nicht vertreten, das von Rechts wegen diesen der Anspruch auf das Blatt zusteht. Deshalb weigert es sich, Organisationen zu zeigen, die Rechtsunabhängigen aufzunehmen und läßt die Stellen im Blatte frei, wo Verhandlungen einzutreten und andere Organisationenmitglieder aus dem Lager Erfurter-Hilfsring stehen sollen. — Das „Berliner Tageblatt“ bemerkt dazu, daß dieses das Ende der Pressefreiheit durch die Seher zu bedeuten hat.

Ein weisser Rabe.

Infolge der Veröffentlichungen über die enormen Kosten, die Österreich für die Erhaltung der Reparationskommission tragen muß und die sich beiläufig auf eine halbe Milliarde pro Jahr belaufen, hat ein Beamter der französischen Section der Kommission gestern seine Demission gegeben mit der Begründung, er könne es nicht über sich bringen, sich von einem so armen Staat erhalten zu lassen.

Kerenaki in Prag.

Die Dresdner „Uraub. Volkszeitung“ meldet aus Prag, daß dort Kerenaki zu längerem Aufenthalt eingetroffen ist. In einem Interview erklärte er u. a.: Der Fall des russischen Bolschewismus steht nahe bevor, denn die Seele unseres Volkes hat sich von den Sovjets getrennt. Nun ist es Vorsicht aller antibolschewistischen und demokratischen Elemente, sich für die kommende Aufgabe vorzubereiten und Bauern wie Arbeiter zu ihrer Lösung zu organisieren. Kerenaki ist in Prag zu der großen und wohlorganisierten Branche und Mission in Beziehung getreten, die hier einen antibolschewistischen Kreislauf organisiert und Filialen in Berlin, Wien und Bukarest errichtet hat.

Prager Blättermeldungen zufolge wird die Ankunft des Vorsitzenden der dritten Internationale, S. N. K. in Prag in den nächsten Tagen erwartet.

Die Lage in Italien.

Eine Stefan-Meldung aus Florenz besagt: Eine Konferenz der sozialistischen Parteiteilung beschäftigte sich mit den innerpolitischen Fragen, insbesondere im Zusammenhang mit den letzten Verhandlungen. Entgegen dem Bestreben verschiedener Arbeiterorganisationen, einen allgemeinen Protestkampf zu verhindern, befahl die Parteileitung sich darauf zu befrüchten, einen Aufruhr zu erlauben, der, unter Ausschluß des sofortigen allgemeinen Streiks, die Massen darauf hinweist, sich zu jeder von der Parteileitung als erforderlich erachteten Aktion bereitzuhalten. Der Leiter des Avanti, Serrati, und der politische Sekretär der Partei Gennari sind nach Berlin abgereist.

„Epoca“ meldet aus Neapel, daß die Polizei 80 Anarchisten durchsuchte, in denen Anarchisten sich aufhielten. Es wurden kommunistische Werbeschriften beschlagnahmt, die in verschiedenen Sprachen gedruckt waren, und einige Anarchisten festgenommen.

Das Recht der Minderheiten.

Von Johannes Tiebie.

Man kann im Herzen Wilde tragen, und doch mit Schwestern drunter schlügen", so schrieb der alte General Wrangel im schleswig-holsteinischen Krieg in das Gästebuch eines schleswigschen Bands. Wir dagegen müssen heute sagen, daß man über die uns fortgesetzte angestrahlte Vergewaltigung in tieffester Seele bis zum Weltall hinaus sein kann und doch — ebensofort — für eine ruhige Selbstherrschaft und eine parlamentarische Form auch in allen außenpolitischen Verhandlungen eintreten kann. Würde der Kampf um „einen Platz an der Sonne“ bisher durch brutales Bothen auf die Wucht, durch gesteigerte Rüstungen und unverantwortliche Gestaltung der völkerlichen Lebensbedingungen in allen Ländern geführt, so hat der Weltkrieg mit seinem tragischen Ausgang für alle Völker doch wohl die Ecken zum Sieg gebracht, daß das ewige Ringen der Völker, sei es um wirtschaftliche Vorrangstellung oder um geistige Führerrolle in der Welt, nur in den parlamentarischen Formen des innerpolitischen Lebens auch bei den außenpolitischen Kräften sich vollziehen darf, soll nicht der Untergang des Abendlandes zur Tatsache werden.

Mit dem Völkerbundgedanken als politischem Motiv aller internationalen Fragen ist die prinzipielle neue Einstellung gegeben. Der Völkerbundgedanke bedeutet nicht trügerische Verhöhnungskälte oder utopistische Schwärmerie. „Der Kampf ist der Vater aller Dinge!“ Kampf wird unter den Nationen sein, solange sie Widerstandskraft und eigenen Auftakt besitzen. Die Formen des Kampfes aber haben sich gewandelt, und man kann nicht einmal behaupten, daß die unblutigen Waffen des Bonaparts, der Blücher, des Generalsreits, in ihrer Anwendung auf die Lösung der außenpolitischen Fragen weniger brutal seien als Wörter und Handgranaten. Ein Blick auf die Statistik der Hungerblockade sagt hierüber mehr als langatmige Ausführungen. Aber wie Menschen haben uns durch sozialpolitische Handlung verändert und damit unsere Kampfesformen; die Brachialgewalt ist eine veraltete Methode; der Kampf ums Recht auf allen Gebieten des völkerlichen Lebens hat den Komment des gesellschaftlichen Streites übernommen.

Der Völkerbundgedanke ist also zunächst nur eine formelle neue Befürchtung völkerlicher Auseinandersetzungen. Die höhere Intelligenz, die Gewandtheit in der Ideen-Propaganda, das Erwachen von Antipathien oder Sympathien, der gute oder schlechte Vermund werden zu schneidenden Waffen in der zwischenstaatlichen Auseinandersetzung, vor denen auch die unerschütterlichen Kriegswaffen stumpf und schwach werden. Mit dieser Wendung ist eine ungeheure Zumutung an die völkerliche Erziehung der Männer in jedem Volle gestellt, und doch kann nur der Glaube an die Unverderbtheit dieser unantastbaren Waffen zu einem Siege in der modernen Welt führen. Und lehrt dieser Glaube; darum kam über und der Krieg und — der Zusammenbruch.

Das gilt nirgends unbedingt als in dem Kampf um die Erhaltung des Weltstums. Im deutschen Reichsamt

finden sich dann noch nationale Minderheiten, wovon sind mehr als 10 Millionen Deutsche in den Grenzgebieten vom Kaiserreich abgetrennt und einer fremden feindlichen Besetzung unterworfen; sie sind für ihre Selbstbehauptung und Selbstentwicklung ausschließlich auf Selbsthilfe angewiesen.

Die Voraussetzung des Völkerbundes als einer wirklichen Arbeits- und Kulturgemeinschaft der Völker ist das Prinzip der freien Selbstbestimmung. Dies hat zu den in den Ausführungsbestimmungen verdeckten und unredlichen Abschirmungen des Sozialistischen Vertrages geführt. Das Selbstbestimmungsrecht kann aber durch den Betrag von Territorien wohl missbraucht, nicht aber widerlegt werden. Es wird sie Zukunft die Bevölkerung nach ihrem Ausdruckswillen zwischen zwei rivalisierenden Staaten die einzige mögliche Form der Verteilung herstellen. Uns lohnt die Prinzip der Selbstbestimmung auch bei gerechter Durchführung einen Teil der jetzt geraden Gebiete in Schleswig, dem ehemaligen Reichslande und Holstein. Zugleich aber wird das Selbstbestimmungsrecht zur Beweislegung des sozialdeutschen Gedankens führen können, weil mittels seiner alles, was in unseren Grenzen deutsch spricht und betet, steht und baut, in einer allgemeinen Zukunft mit uns sich vereinigen wird.

In dem Selbstbestimmungsrecht der Völker liegt als logische Folge das Recht der Minderheiten einbezogen. Die freie politische Gruppierung im Fremdlande, die freie Fliegerei von Metzgern, Schreinern und Heimatmutter im fremden Lande ist eine Selbstverständlichkeit, sobald der Völkerbundgedanke auf den Boden des Selbstbestimmungsrechts zur Durchführung kommt. Hat die französische Revolution von 1789 die Grundrechte des Menschen, d. h. die staatsbürglerliche Freiheit des ehemaligen Unterganges auf die Tagesordnung jedes Versaillen gehabt, so hat der europäische Zusammenbruch den bisher in den Weltkriegen völkerlicher und ethischer Betrachtung schwebenden Völkerbundgedanken auf die Tagesordnung jedes zwischenstaatlichen Verständigung gesetzt. Und Völkerbundgedanke heißt „Grundrechte der Völker“, heißt „freie Selbstbestimmung“, heißt „Recht und Schutz der Minderheiten“.

Noch schwächtet der Völkerbundgedanke in der Swansiedlung des Pariser Friedensbündes; aber jede Idee hat ihre Gegenidee, und jede vergebliche Idee trägt in sich eine unvorstellbare Macht, die Gefahr zu brengen und ihre natürliche Lage weiter zu gewinnen. Das völlige Verlügen des Pariser Völkerbundes, nicht nur gegenüber der reinen Idee, sondern auch gegenüber seinen eigenen Tugenden, kann und an der Ecken nicht irre machen, daß der Völkerbundgedanke mit dem hohen Namen der Grundrechte der Völker die Lösung eines kommenden Jahrtausends sein wird, und daß darum gerade eine auf weite Sicht aufgebaut, national orientierte Politik von ihm als der ersten Voraussetzung aller auswärtigen Fragen und als der einzigen Konstante aller Zukunftsberechnungen ausgehen muß.

Das alte Europa hat in den vergangenen Jahrhunderten die Erfahrung gemacht, daß alle gewaltsam oder künstlich schlechenden Entnationalisierungstreiche gegenüber Minderheiten gänzlich erfolglos blieben; die Urinstinkte des Stammbegabtes sind kräftiger als jeder freiwillig gewählte oder gewollt aufgebrachte Kulturstädtische Hängelung. So schwer fallen, so billige Leiden, so schmackhafte Behandlung unterem Grenzdeutschland zur Zeit auch widerstehen mag, es wird leben kämpfen gegen alle Gewalt, bis es seine natürlichen Rechte bestrebt erhält. Das positive Recht der zwischenstaatlichen Verträge und Friedensschlüsse wird nur so schnell vergessen und obsterben gegenüber dem Gott gegebenen Naturrecht, das aus Heimat und Abstammung in ewiger Fröhlichkeit hervorbricht.

Von diesem Gedanken aus ist es ein selbstverständlicher Schritt zur völkerrechtlichen Ausgestaltung des Minderheitentechtes. Das Recht, das mit jedem Volk und mit jedem Menschen geboren war, bedarf der Formulierung, nicht erst der Schaffung durch gerechte Gewalt. Es existiert auch ohne Formeln der Juristen, aber es wird von Unerfahrenen nur allzu wenig geliebt gemacht, und ohne klare Durchdringung und Formulierung bricht sich das Naturrecht nur allzu leicht in unabedene Parolen und unverantwortliche Handlungen einer Kreidentitätskette. Jede Minderheit ist auf Selbsthilfe gezwungen und trägt ihr Leidenschaft in der eigenen Brust. Das Muttervolk aber muß durch seine berufenen völkerlichen Lehrer und Führer der Minderheit die Gedanken gerechtfertigen und ihre Forderungen zur Waren Ablösung bringen, die liberal, ob in Schleswig oder der Ukraine, in Tirol oder im Nemetschland, gleichlautend, von der völkerlichen Minderheit im Kampfe um das Recht zur Geltung zu bringen ist. Die Basis ist der auswärtige Volkstum des Reiches, die und durch die eigene Ökonomie und durch den verbrecherischen Siegeswahn des Gegner aufgenötigt ist, darf doch so weit nicht gehen, auch nur den entferntesten deutschen Volkspolitiker irgendwelchen zwischenstaatlichen Mächten preiszugeben oder unberaten zu lassen. Wir wollen weder blutdürstige Freibataillone noch internationale Brot am eigenen Volksum. Die Bürgerlichkeit des kleinen Friedens aber, nach denen die Dynastie Frankreichs streit, kann allein die würdige nationale Selbstbehauptung und der unbeküpfte Anspruch auf volle Ausgestaltung des Minderheitentechtes auch für die von Deutschland abgelösten Gebiete geben.

Nirghenachrichten.

21. Trinitatiskirchtag 1920.

Niesa. Trinitatiskirche: 9 Uhr Predigt (Ruth 1, 15—17, Friedrich), 11 Uhr Kindergottesdienst (Friedrich), 2 Uhr Jugendgottesdienst (Friedrich). Klosterkirche: 6 Uhr Predigt (Eph. 6, 10—17) mit Abendmahl (Büchardt). Mittwoch 1/3 9 Uhr Gottesdienst im Pfarrhausaal (Büchardt). Sonnabend 1 Büchardt, II Büch. Montag Großmutterverein.

Bautz. 1/3 Uhr Predigtgottesdienst in Jahnshausen. Nachm. 1/2 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend, danach Jungfrauenverein.

Weida. Samm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Gröba. 8 Uhr vorm. Abendmahl (Vf. Büchardt), 9 Uhr Predigt (Vf. Büchardt).

Wölkau. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/11 Uhr Kindergottesdienst.

Mittwoch 1/8 Uhr Junglingsverein, Donnerstag (18. Oktober) Frauenverein im Pfarrhaus.

Zeithain. Samm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Mag).

Glaubitz. 1/3 Uhr Predigt. Der Kindergottesdienst fällt aus.

Ratz. St. Barbara-Kapelle, Rathildenstr. 9. Um 1/3 Uhr Gottesdienst in Rommelsdorf, in Niesa nur kl. Messe um 11 Uhr.

Dienstag abends 6 Uhr Rosenkranzandacht. Werktag außer Mittwoch kl. Messe 1/3 Uhr.

Kult. solides Weihzauber

Hausmädchen

nach Dresden-Blasewitz in Einamilien-Villa zu 3 Personen zum 1. 11. gesucht. Rost u. Behandl. sehr gut. Lohn nach Vereinbarung.

DR. Oskar Knabe, Dresden-Ost, Marshall-Ufer 24.

Die Groß- und Schiffbauwerke auf den Kontinenten
Abteilungen des Gröbel-Gitterwerks Niesa sollen auf die Jahre 1920 bis 1925 unter den vor Beginn der Ausbildung bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich verpachtet werden, und zwar: Dienstag, den 8. November 1920, von 9 Uhr ab im Gathof zu Glaubitz die Abteilungen von Gröbel, rechts und links, bis zur Marktsiedler Kanalbrücke, am gleichen Tage von 9 Uhr ab im Gathof zu Glaubitz die Abteilungen von der Wilsnitzer Kanalbrücke, und am gleichen Tage von 9 Uhr ab im Gathof zu Gröbel die Abteilungen von der Wilsnitzer Kanalbrücke, rechts und links, bis zur Landesgrenze an der Gröbelner Kanalbrücke.

Die Abteilungen sind durch nummerierte Wände gekennzeichnet. Nähere Auskunft über die Grenzen der einzelnen Bautrakte kann bei Herrn Oberdammler Kleist zu Gröbel vor dem Verpachtungstage eingeholt werden.

Meilen, am 21. Oktober 1920.

Straken- und Wasser-Vanamt.

Laden zu mieten

gesucht in den Hauptgeschäftsstraßen. Angebote unter C. D. 62 an Ala-Paastrusk & Vogler, Zwischen, erb.

50 Mark Belohnung

demjenigen, der mir über den Verbleib eines Blutes meiner blauen Römer

Auskunft geben kann. Es dürfen werden um Mitteilung gebeten.

Oskar Endewig, Elbstr. 1.

Mittagstisch

Angebote mit Preis unter N T 5000 an das Tgl. Blatt. Niesa.

Wohl. Wohn- u. Schlaf.

für zwei anständige Herren

1. November zu vermieten

Wettinerstr. 11, 2. L.

Heil. jeder Höhe ausleihbar.

Wohl. Selbstbedient. C. Wolf,

Chemnitz, Bernsdorferstr. 46.

Wegen Erkrankung des kleinen Mädchens suche für sofort an einige Wochen zuverlässige Aushilfe (Mädchen oder Frau).

Krau. W. Braune,

Kall. Wih.-Blak. 7. 2.

Wegen Krankheit meines lieben Sohnes suche für sofort

fauliges Haushälldchen.

2. Marsenberg, Hauptstr. 64.

Gebildete Dame

sucht Stellung i. Geschäft od.

Kontor als Verkäuferin.

Offerter unter L T 5000 an das Tgl. Blatt. Niesa.

Suche ein ehr.

Fräulein

welches Lust hat ans Büfett, zum bald. Eintritt.

W. Freygang,

Elbstraße Niesa.

Saubere ehrliche

Waschfrau

gesucht. Zu melden Sonn-

abend vormittag bei

Frau Kochmann,

Keller-Wilhelm-Platz 11a.

Anständiger Knabe als

Bäckerlehrling

zu Eltern gesucht.

Bäckermeister Juriq.

Geckwitz b. Weißig.

Joh. W. Matthes u. Blumen-

str. 1 pol. Sofatisch, eine

Rückeneinrichtung zu ver-

kauft fr. Anna-Hotel

Gröba, 1. Treppen.

Zu verkaufen:

1 Kinderbettstelle (Golz), zwei

Spiegel, 1 Biene (Roberto

m. Gestell, blau ausgeb. 1,

1 Schaukelpult (Sch.), 1 Kinder-

kommode, 1 Samtkinderstan-</p